



➤ Auch auf der 89. Ruller Wallfahrt haben sich Pilger auf verschiedenen Routen über Haste und Icker angeschlossen.

Wunsch nach Wandel

Was macht **Pilgern unter Männern** so besonders? Eine eindeutige Antwort gibt es nicht, aber die Idee, eine **Familienwallfahrt für alle** anzubieten. Bischof Bode sorgte sich in seiner Predigt um die kleiner werdende Kirche.

VON FLORENS BÖWERING

Es ist Sonntag, kurz vor sieben Uhr. Vor der Kirche zur Schmerzhaften Mutter in Icker trifft Bernd Diekhoff auf eine Frau. Sie bittet ihn, ihre Sorgen mit auf den Weg zu nehmen, denn Diekhoff gebigt sich auf die Männerwallfahrt nach Rulle. Dabei nimmt er die Anliegen von Familie und Bekanntenkreis mit in seine Gebete auf, wie er selbst sagt. Und so pflegt er es auch mit den Sorgen der Frau zu tun, der er am Morgen begegnet ist.

Zum 89. Mal führt die Wallfahrt vom Osnabrücker Dom zur St.-Johannes-Kirche nach Wallenhorst-Rulle. Auf verschiedenen Routen, etwa von der Christus-König-Kirche in Haste ausgehend oder von der Kirche in Icker, stoßen weitere Pilger hinzu. An der Eucharistiefeier mit Bischof Franz-Josef Bode am Außenaltar der Ruller Kirche nehmen geschätzt knapp 500 Menschen teil.

Das Gebet, die Begegnung und der typische Männergesang in tiefer Stimmlage mache die Wallfahrt zu einer besonderen Erfahrung, sagt Diekhoff. Und doch sagt er auch: „Es ist keine reine Männerwallfahrt mehr.“ Er wirft einen Blick auf den Platz hinter der Ruller Kirche und verweist auf die vielen anwesenden Frauen, die auch für das Programm

nach dem Gottesdienst gekommen sind. Zum gemeinsamen Frühstück und für eine Fragestunde bleibt Bischof Bode über den Vormittag in Rulle.

Eltern bringen Kindern das Wallfahren näher

Angesichts des Altersdurchschnitts der Wallfahrer fragt sich der 64-jährige Diekhoff, was passiert, wenn irgendwann niemand mehr mitlaufen könne. Er hat nachgerechnet und schätzt, dass er zum 40. Mal dabei ist. Mit 13 oder 14 Jahren sei er das erste Mal mitgelaufen. Der Pilger aus Ostercappeln kann sich vorstellen, dass die Männerwallfahrt zu einer Familienwallfahrt umgestaltet wird. Schließlich gebe es so die Möglichkeit, dass Eltern ihren Kindern das Wallfahren näherbringen. Damit werde immerhin die Pilgertadition erhalten, auch wenn das Privileg, unter Männern zu sein, wegfallen, sagt er. Dass es Gespräche über das Vorhaben einer Familienwallfahrt gibt, bestätigt der Vorsitzende des Wallfahrtsvereins Rulle, Jan-Hendrik Kavermann. Am Ablauf der Wallfahrt, wie Bernd Diekhoff sie seit 40 Jahren erlebt, dürfe sich aber grundsätzlich nichts ändern.

Um 6 Uhr setzt sich die erste Pilgergruppe am Dom in Bewe-



➤ Bernd Diekhoff war als Fahnenträger für die Kolpingsfamilie Ostercappeln mit dabei.

gung. Mit dem Kreuz voran, dem Pilgerbuch in der Hand und der Fahne auf der Schulter geht es los. Die trägt nicht jeder, Bernd Diekhoff aber schon. Er ist ehemaliger Vorsitzender der Kolpingsfamilie Ostercappeln und darf diese repräsentative Aufgabe übernehmen.

Jede Stimme wird zum Singen gebraucht

Mehr als zehn Kilometer wandern die Männer durch das Nettetal nach Rulle. Auf dem Weg singen sie klassische Wallfahrtslieder und bekannte Titel aus dem Gotteslob. Ein Mix durch die „kirchliche Hitparade“, sagt Diekhoff. Sobald eine Stimme fehlt, falle ihm dies auch auf. Und das, da ist er sich sicher, mache die Begegnung aus. Wenn er aus Icker losgehe, gesellen sich auch die Wallfahrer aus Hunteburg, Bohmte, Bad Essen und aus seiner Heimat Ostercappeln dazu. „Ich kenne nicht alle beim Namen“, sagt er. „Aber wenn ich mich morgens vor dem Start umsehe, weiß ich: Ach, du bist auch wieder dabei.“

Doch genau wie er sorgt sich auch Bischof Bode um das Inter-

esse an der Wallfahrt. Vorbei sind die 1960er und 1970er Jahre, als sich die Teilnehmerzahlen noch im oberen vierstelligen Bereich bewegten. Jetzt sind es etwa 100 Rad- und Fußwallfahrer. Um 8.15 Uhr kommen sie ans Ziel – den Platz am Außenaltar.

Bischof will Gemeinschaft fördern

In seiner Predigt greift Bischof Bode den Mitgliederschwund in der Kirche auf. Die Christen in Deutschland müssten sich darauf einstellen, in Zukunft als „schöpferische Minderheit“ für ihre gesellschaftlichen Anliegen einzustehen. In der Fragestunde mit den Gläubigen konkretisiert er: „Es gibt Gemeinden, die blühen auf, weil sie klein sind, und solche, die sterben, weil sie klein sind.“ Deshalb will der Bischof auch weiterhin zurückhaltend mit der Zusammenführung von Pfarreien umgehen.

Entgegen seiner Planung konnte er selbst nicht mit im Pilgerzug laufen. Damit, sagt Bode, sei er einem vorübergehenden ärztlichen Rat gefolgt, mache sich aber keine großen Sorgen.

ZUR SACHE

Vater-Sohn-Zeltlager

Neben der Wallfahrt hat es zum dritten Mal ein **Vater-Sohn-Zeltlager** gegeben. Der Referent für Männerpastoral im Bistum, Sebastian Murke, konnte 15 Teilnehmer an der alten Schule neben der St.-Johannes-Kirche begrüßen. Der studierte Sozialpädagoge zieht nach vielen Spielen und dem gemeinsamen Grillen ein **positives Fazit**: „Väter lernen, dass ihre Söhne Grenzen haben, und die Kinder lernen, dass es auch mit den Papas so ist. Sie brauchen einander.“ Ab kommendem Jahr übernimmt **Dennis Winter ehrenamtlich die Organisation**. Er hat in diesem Jahr selbst an der Wallfahrt und am Zeltlager teilgenommen. (fb)



➤ Nach zwei Jahren Corona-Pause führte die Wallfahrt wieder vom Osnabrücker Dom durch das Nettetal zur St.-Johannes-Kirche nach Wallenhorst-Rulle.